

KIT und China - auf gute Zusammenarbeit jenseits von Kulturschock

Eine Handreichung

Ole Döring



KIT und China - auf gute Zusammenarbeit jenseits von Kulturschocks

Eine Handreichung¹ von Ole Döring²

Inhalt (Module)

<i>1 Willkommen in der Zusammenarbeit des KIT mit chinesischen Partnern!</i>	S. 2
<i>2 Wege und Ziele - zur Einstimmung</i>	S. 4
<i>3 Begegnung</i>	S. 5
<i>4 Ankommen</i>	S. 7
<i>5 Orientierung</i>	S. 9
<i>6 Vielversprechende Aussichten?</i>	S. 14
<i>7 Risiken und Nebenwirkungen</i>	S. 16
<i>8 Was macht China gut - wie können wir das lernen?</i>	S. 19
<i>9 Was unsere Partner über die Zusammenarbeit mit dem KIT denken</i>	S. 23
<i>10 Resümee</i>	S. 25

Anhang

¹ Dieser Text wurde nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung verfasst. Sprache und Inhalt drücken die Wertschätzung aller Menschen unabhängig von Herkunft und natürlichen Merkmalen aus. Dabei wird auf die Integrität der Sprache besonderer Wert gelegt. Die Leitlinie „Gendergerecht und inklusiv: Sprache und Bildsprache der Vielfalt am Karlsruher Institut für Technologie“ vom Oktober 2021 wurde entsprechend der dort genannten „wichtigen Kriterien“ berücksichtigt: „Lesbarkeit, Verständlichkeit, Vorlesbarkeit und grammatikalische Korrektheit.“

² M.A. phil, Dr. phil, Habil. phil. Ole Döring ist Privatdozent für Philosophie am KIT-ITZ und Professor für Kulturvergleich an der Hunan Normal University in Changsha (VR China): https://www.sek.kit.edu/kit-experten_doering.php . Der Autor ist zwar Wissenschaftler, erlaubt sich im Rahmen dieser Broschüre jedoch verallgemeinernde und verkürzende Formulierungen, ohne damit Stereotypen bedienen zu wollen. Die deutsche und chinesische Leserschaft ist eingeladen, entsprechende Hinweise mitzuteilen, sollte diese Balance nicht gelingen.

1 Willkommen in der Zusammenarbeit des KIT mit chinesischen Partnern!

Karlsruhe ist nicht die Welt - aber ein Impulsgeber deutsch-chinesischer Zusammenarbeit!

China beschäftigt die europäische Fantasie seit Jahrhunderten. Unzählige Geschichten vom „Reich der Mitte“ bevölkern unser Wissen. Erst wenige Jahrzehnte aber können wir in größerer Zahl reisen - ganz normal, als Touristen oder Berufstätige, um das ferne Land im Osten Eurasiens selbst als Realität zu erleben. Noch sind unsere Kulturen durch wenige gemeinsame Erfahrungen miteinander verbunden, die uns mal verunsichern - mal anregen, im Sinne des englischen, „to shock“, der wachrütteln kann, anstatt uns „auf gut Deutsch“ in Starre zu versetzen .

Fremdheit und Interesse bilden einen Spannungsbogen: mal staunen wir neugierig über die Entwicklung Chinas, mal fragen wir, ob sich der Aufwand eigentlich lohnt, ausgerechnet dieses Land näher zu erkunden. Die Experten- und Ratgeber-Literatur zum Umgang mit dem anderen Land und zum besseren Verstehen seiner, für den jeweiligen Leser, interessanten Besonderheiten, ist uferlos. Dem soll hier kein weiterer Titel hinzugefügt werden.³ Diese Vielfalt spricht allerdings für ein weiter wachsendes Interesse. Noch halten sich anekdotische Befunde, Vorurteile, Missverständnisse einerseits und das Bemühen um Einordnung und unbefangenes Verstehen andererseits die Waage. Die gute Nachricht für Wissenschaftler ist, dass das Buch über chinesisch-deutsches Miteinander gerade erst geschrieben wird. Es kann nur als gemeinsames Projekt gelingen.

³ Einige aktuelle Beispiele aus deutscher Perspektive sind: Stefan Baron und Guangyan Yin-Baron 2019. Die Chinesen. Psychogramm einer Weltmacht; Paul Unschuld 2016. Chinas Trauma – Chinas Stärke: Niedergang und Wiederaufstieg des Reichs der Mitte; Ulrich Sendler 2018. Das Gespinnst der Digitalisierung; Wolfgang Hirn 2018. Chinas Bosse. unsere unbekanntenen Konkurrenten; Stephan Orth 2019. Couchsurfing in China.

O-Ton: **„Aus heutiger Sicht kann ich einen Aufenthalt in China uneingeschränkt weiterempfehlen und würde diesen rückblickend jeglichem Austausch mit einem westlichen Partnerland vorziehen! Vor allem die Möglichkeit, einen Kulturkreis kennenzulernen, der sich beträchtlich von unserem westlichen unterscheidet aber auch die unglaubliche Dynamik, Begeisterungsfähigkeit und Schaffenskraft vor Ort sind Chancen, die man in dieser Form und Intensität in keinem anderen Teil der Welt erfahren kann. Absolute**

Unseren chinesischen Partnern und Freunden geht es ähnlich. Manche haben einen Vorsprung, da sie seit den 1980ern im Ausland studieren oder sogar enge Verbindungen nach Deutschland knüpfen konnten.⁴ Recht viele Chinesen können Deutsch, weil sie es in Schule, Universität oder an einem Institut gelernt haben. Andere kommen als Touristen (2015 waren dies immerhin knapp 20 Millionen) oder Geschäftsreisende nach Deutschland. Überraschend zahlreich sind Institute in China, die sich mit deutscher Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft auseinandersetzen. Hier kommen einige zu Wort, die durch Austauschprogramme mit dem KIT verbunden sind.

O-Ton: **„I had an unforgettable, wonderful experience in Germany. Germany is a beautiful and attractive country. DAAD Program is really a recommendable option for anyone who hopes to have an international research experience. At last I must express my gratitude to DAAD Program and all of people who helped me in Germany.“** (Fusion and Reactor Technology, PhD / NN)

Allein am KIT studierten im Semester 2019/20 insgesamt 1.957 chinesische Staatsbürger, die mit weitem Abstand größte Gruppe akademischen Nachwuchses aus dem Ausland.⁵ Der Trend, vor der Corona-Krise, zeigt steil aufwärts.

⁴ https://www.kooperation-international.de/laender/asien/china/laenderbericht-china/?tx_contentaggregation_pages%5Baction%5D=list&tx_contentaggregation_pages%5Bcontroller%5D=AggregatePages

⁵ https://www.kit.edu/downloads/studierendenstatistik_ws2019.pdf

Diese Botschafter deutsch-chinesischer Zusammenarbeit bilden lebendige Schnittstellen für den Ausbau unserer Netzwerke der Verständigung auf allen Ebenen. Wer sich für diese Zusammenarbeit interessiert, kann bereits auf wichtigen Grundlagen aufbauen.⁶ Die interdisziplinäre KIT-Initiative „CuLTURE China“ (KIT-Kompetenz-Netzwerk für innovatives kulturelles Lernen und Training im Umfeld von Universität und Forschung) verbindet Maßnahmen in Lehre, Forschung, Innovation und dem gesellschaftlichen Dialog.⁷ Wir wissen, welche Fragen wir aneinander haben und was wir voneinander erwarten - und sind strategisch vorbereitet, gemeinsame Pläne umzusetzen.

Der Reiz des Neuen jedoch bleibt. Hier ist zunächst der Weg das Ziel.

2 Wege und Ziele - zur Einstimmung

Zugang zu Wissen, das wir brauchen, um uns vernünftig auf Kooperationen und das Land einzustellen, ist nicht immer einfach.⁸ Die Hilfestellung in dieser Broschüre leistet einen Beitrag dazu, dass Informationen über China mehr Nutzen als Verwirrung stiften. Und sie ermutigt Sie, als Leserin oder Leser, sich selbst ein Bild zu machen!

Auf diesen Seiten finden Sie Hinweise zur Einordnung ihrer eigenen Vorhaben im Rahmen der KIT-China-Zusammenarbeit. Sie finden Informationen über Arbeitsbedingungen, Land und Leute, über Kultur und Technik. Wir hoffen, Ihnen damit Orientierung an die Hand zu

⁶ Das gilt, wenn auch auf niedrigem Niveau, für Deutschland insgesamt. Vgl.: Whitepaper der AG China-Forschung 2020. Wege in die Forschung mit China – Wissen, Zugänge, Empfehlungen. [URL: https://www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/PDF/Whitepaper_der_AG_Forschung_komprimiert.pdf] Siehe auch: Steffi Robak, Boris Zizek, Chunchun Hu und Maria Stroth (Hg.) 2020. Forschungszusammenarbeit China-Deutschland. Interdisziplinäre Zugänge und transkulturelle Perspektiven.

⁷ <https://www.intl.kit.edu/10998.php>

⁸ https://www2.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/china_daad_sachstand.pdf

geben und Sie auf die Spur zu vertiefenden Quellen zu bringen. Damit möchten wir Ihnen die ersten Schritte erleichtern und anregen sich aktiv der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit zuzuwenden.

Viele dieser Annäherungsschritte betreffen kulturelle Themen, Risiken, Faktenwissen, Orientierung. Damit lassen sich Informationen und Eindrücke einordnen, um die eigene Meinung und Karriere-Entscheidungen zu begründen. Vieles spricht dafür, dass es sich für deutsche Wissenschaftler lohnt, sich auf China einzulassen und für chinesische, ihre Verbindungen nach Deutschland weiter auszubauen.

Weiteres zu wichtigen konkreten Fragen der Förderung von Projekten, zur Landeskunde und Erfahrungen aus vielen interessanten Bereichen finden Sie durch die hier ausgewählten Links und Literaturhinweise.

Seien Sie auf den Kultur -„Shock“ gefasst und - freuen sich auf das, was dann kommt!

3 Begegnung

O-Ton: **„Mein Auslandssemester von viereinhalb Monaten in Schanghai war für mich die wohl ereignisreichste, spannendste und schönste Zeit meines Lebens. Ich habe meinen Horizont im Bezug auf die chinesische Kultur immens erweitern können.“** (KIT-Mathematik, B.Sc. / NN)

Beginnen wir mit der Frage - „was will ich eigentlich in China - und was brauche ich da?“ Kann ich mir, als Wissenschaftler, vorstellen, in einer Gesellschaft zurechtzukommen, in der Bargeld kaum noch eine Rolle spielt? Hinter dieser Frage liegen politische, technologische, rechtliche Themen, die in jede Disziplin und alle Lebensbereiche hineinragen. Wie komme ich da an? Neben der üblichen Checkliste mit Fakten, Dingen, Erledigungen taucht irgendwann das Thema „Kultur“ auf. Nicht jeden interessiert der Blick aufs Große, Ganze, Uralte. Was geht China uns kulturell „auf der Hand“ an? Wie geht uns der künftige Arbeitsplatz womöglich unter die Haut?

Selbstverständlich verbindet uns der gesellschaftliche Stellenwert des Essens. Der gemeinsame Genuss der Vielfalt chinesischer und deutscher Küche schafft immer wieder einen gemeinsamen Rahmen der Begegnung. Probieren, Erklären, Diskutieren - ob es in Sachen Gastronomie eine reine Lehre gibt oder was uns hybride, cross-over- Experimente bringen können.⁹ Solche Situationen schaffen nicht nur die Gelegenheit einander kennenzulernen und Ungewohntes zu schmecken, sondern auch den Umgang mit anderen Kategorien zu probieren: Tomaten süß, Gurken bitter, Suppe danach - was geht, was geht nicht? Wie die Küche so ist auch der Gastraum ein Labor, in dem man vieles versucht und verzeiht.

Landet man auf einem Flughafen in China, kann sich zunächst eine trügerische Sicherheit einstellen. Ablauf und Ordnung kennt man ja. Vielleicht bemerkt man eine gewisse

Strenge und Effizienz, und wundert sich, wie viel erklärt wird - Regeln und Services. Diese Stabilität hilft, denn ansonsten ist fast alles im Fluss und oftmals geht es laut zu. Nun gilt es die Nerven zu behalten, sich zu sammeln und sich daran zu erinnern, dass das hereinbrechende Chaos Ausdruck einer rationalen Ordnung ist. Die ausufernde Vitalität des Kleinunternehmertums ist mittlerweile gebändigt, fast jeder hat seinen Platz und kennt seine Rolle. Wer sich in die Schlange am Bus- oder Taxistand einreihet, kann während der Wartezeit die Preise und Strecken studieren - und kommt dann deutlich schneller, günstiger und sicherer ans Ziel, als wenn man sich den vereinzelt Glücksrittern anvertraut, die immer wieder einmal auftauchen und ihre Dienste anbieten. Die ersten Schritte werden durch die lateinische Buchstabenschrift (Pinyin) und englische Worte auf den wichtigsten Hinweisschildern erleichtert.

Noch besser geht es, wenn wir uns auf die hoch entwickelte digitale Infrastruktur einstellen und uns entsprechend vorbereiten. Am besten mit Smartphones, die Apps chinesischer Anbieter und gültige SIM-Karten enthalten. So lassen sich alle erdenklichen Funktionen

⁹ Hierzu vermittelt Wolfgang Hirn unter der Rubrik seines Newsletters *CHINAHIRN*, „China isst in...“, regelmässig frische Einsichten. <https://www.chinahirn.de/category/essen-reisen/> .

vorhalten und Verknüpfungen anlegen, die Alltag und Arbeit erleichtern, ja manchmal überhaupt erst ermöglichen. Auch hier gilt, dass Symbole fremd und die Logik von Reihenfolgen, Hierarchien oder Abläufen unerwartet erscheinen können. Niemand nimmt es dem Fremden übel, wenn dieser verwirrt ist und freundlich nachfragt. „Entschuldigung, können Sie mir erklären, wie ich mich hier verhalten muß?“ Wer als Einzelner unterwegs ist, stößt in der Regel auf Sympathie und Hilfsbereitschaft - denn unverbunden zu sein bedeutet nicht Freiheit, sondern Verlassenheit. Für alle Fälle sollte man Telefonnummern von chinesischen oder Chinesisch sprechenden Kontakten vor Ort dabei haben.

Keine Scheu vor paradoxen Handlungen! Der überwältigenden Fremdheit, die den Ankömmling (und beileibe nicht nur Neulinge!) mit Sinnesreizen und Zumutungen verwirrt, begegnet man gelassen, so wie es in Ostasien sprichwörtlich ist. Entschleunigung ist die innere Antwort auf den Wirbel. Inseln der Sammlung, zum Durchatmen und für kleinere Dosen kultureller Heiterkeit sind die öffentlichen Parks, in denen ein besonderer Rhythmus klingt. Flanieren ist eine alte europäische Kunst, die sich hier als Tugend bewährt!

Besonders Männer sollten darauf gefasst sein, mit unwiderstehlichem Nachdruck zum Tanz eingeladen zu werden.

O-Ton: **„Für mich war Shanghai eine absolut positive und wertvolle Erfahrung und ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden. All diejenigen die China noch nicht kennengelernt haben kann ich eine Abschlussarbeit, ein Praktikum oder ein Auslandssemester in Shanghai nur wärmstens empfehlen“ (KIT-Maschinenbau, Master / NN)**

Die größte Herausforderung ist zunächst der Verkehr. Dem sollte man sich besser in kundiger Begleitung aussetzen - und sofort anfangen zu lernen. An der Hand eines Freundes lässt sich desto besser Umschau halten. Die Buspläne sind ebenso verworren wie die deutscher Großstädte, die Nah- und Fernbahnen penibel kartographiert, moderiert und reglementiert. Bequem geht es mit dem Taxi, wenn man die chinesische Adresse nicht nur vorweisen, sondern auch selbst den Fahrweg nachvollziehen kann (siehe Apps!), wenn auch nicht immer schnell. Besonders zu Beginn, gönnt sich auch der fleißige Deutsche Bequemlichkeit und Service. Ausruhen ist wichtig, denn das Kommende wird anstrengend genug!

4 Ankommen

Befremdend ist es, immer wieder bemannte Tore, Mauern, Durchgänge zu passieren, ehe man da ist. Mautstationen kennen wir, die Posten an Zugängen zu Wohnquartieren oder zum Campus geben Rätsel auf. Sind das Hemmschwellen oder Strukturen, die geordneten Austausch ermöglichen? Die Uniformen und Abzeichen der Ordnungskräfte sind zu vielfältig, als dass man sie sich im Vorbeigehen merken könnte. Kundige Begleiter oder Taxifahrer helfen bei den ersten Passagen. Der Ankömmling achte darauf, wann man anhält, um sich auszuweisen oder anzumelden, wann ein Wink oder Nicken genügt, wann man aussteigt, wartet, abgeholt oder auf den Weg gelassen wird. Es gibt viel mehr Übergänge, Grenzen, Kontaktpunkte, an die man sich gewöhnen wird. Am Ende stellt sich oft heraus: der Wachmann, der sich beim Verlassen des Geländes nach dem Zweck des Weges erkundigt, hat die Aufgabe den Fremden zu registrieren, um bei Bedarf mit

Informationen dienen zu können. Freundlicher Augenkontakt oder ein höfliches Fragen nach dem Weg (bei Bedarf mit „Händen und Füßen“) helfen, dass man in Erinnerung bleibt. Es beruhigt sich vorzustellen, dass dies im eigenen Interesse liegt.

Sobald man an seinem Platz ist, auf dem Campus, im Hotel, in der jeweiligen „Einheit“ (Danwei), gehört man irgendwie dazu. Es empfiehlt sich dann, die entsprechenden Regeln ausdrücklich zu erfragen und genau hinzusehen, denn oft sind sie informell. Diese Basis zählt! Sie kann einiges wert sein. Wer sich in ihr verwurzelt, erwirbt Schutz, Unterstützung und Sicherheit - aber auch Pflichten und manchmal eine ungewohnte Nähe. Die Regeln sind nicht immer klar formuliert - einfach, weil es zur Kultur gehört, normalerweise nicht über vermeintlich „Normales“ nachzudenken. Besonders was „selbstverständlich“ ist, versteht sich für den Fremden, hinter der einfachen Fassade, nicht immer von selbst. Sogar Nachfragen können Befremden auslösen. Dann helfen Behutsamkeit und Geduld!

Ankommen kann man auch im Geist, vorab. Chinesische Rückkehrer, die nach mehreren Jahren Aufenthalt in Deutschland ihre Heimat wiedersehen oder immer wieder hin und her reisen, können einen Vorgeschmack auf den Kulturschock vermitteln. Manche berichten davon, Mühe mit dem Wechsel aus der in Deutschland angewöhnten größeren Eigenständigkeit in die engere soziale Nähe in China, die mal als Druck und mal als Fürsorge oder Geborgenheit empfunden wird.¹⁰

O-Ton: **„During the eight months 'study here I feel good in classes, and get used to the learning tempo here. There are not many problems or difficulties in communication with the teachers and classmates. The more Chinese students can learn the courses which are taught now in KIT in the Internet, while the German students can also learn the courses which are taught in Tongji University. It can save a lot of time and money but the effect seems good.“** (Mechanical Engineering, Double Master / NN)

Zum Befremdlichen gehört auch der Umgang mit Arbeitszeiten und der Rhythmus von Abläufen. Sonntage sind in China trotz der Schließung von Behörden und Instituten keine Ruhetage - im Gegenteil. Einkaufszentren, Freizeit- und Tourismus, Restaurants und Treffpunkte pulsieren. Für forschende Wissenschaftler ist es selbstverständlich, bei Bedarf auch nachts zu arbeiten, zur Not bleibt man im Büro.

China ist nicht nur einfach „irgendwie anders“ als Deutschland, sondern auf seine ganz eigene Art, auf vielfältige Weise - regional, gesellschaftlich, in der Mentalität und Sprache¹¹, so eigen-artig im Wortsinne, dass Vergleiche nicht viel nützen. Hier kommt die Neugierige, der Lernwillige mit wachen Sinnen voran. Darüber täuschen die offiziellen Büro- und Öffnungszeiten nicht hinweg, die penibel eingehalten werden. Die Wirklichkeit der Behördenwelt ist nur eine Schicht, eine ganz andere die der Familie, wieder eine

¹⁰ Ulrich Sollmann, Huijing Chen, Jiajia Wu. Content analysis of the experience reports of Chinese students after their return to China. *European Journal of Chinese Studies* 3 (2021).

¹¹ Andreas Guder 2008. „Was sind distante Fremdsprachen? Ein Definitionsversuch am Beispiel des Chinesischen“. In: Burwitz-Melzer, Eva et al. (eds.). *Sprachen lernen – Menschen bilden. Beiträge zur Fremdsprachenforschung* 10. Baltmannsweiler: 69–78. Vergleiche Thomas S. Mullaney 2017. *The Chinese Typewriter: A History*. Columbia University.

andere die der sozialen Verbindungen, bei der Arbeit, im Sport, oder als Mitglied in der Partei. Jeder Einzelne steht zugleich in diesen Verknüpfungen und zwischen ihnen.

Dementsprechend groß ist der Aufwand für „soziale Navigation“: zu erkennen, welche meiner Rollen gerade angesprochen ist, sich geschmeidig anpassen, dann wieder in die neue Perspektive einfügen und dabei die eigene Position nicht vergessen. Besonders für jemanden, der von außen kommt und die selbstverständlichen oder symbolischen Orientierungsmarken nicht gelernt hat, ist das anstrengend, entweder verwirrend, unsichtbar oder trügerisch „bekannt“. Gelassenheit und Vertrauen lohnen sich, denn nach und nach klären sich die wichtigsten Konventionen. Und als Fremder, mit der kulturellen Markierung als „Freund“, genießt man den Bonus, sich eine Zeit lang in der am wenigsten definierten Rolle zu befinden.

O-Ton: **„Auf jeden Fall war es eine interkulturelle und persönliche Bereicherung. Ich würde ein solches Angebot für einen Austausch auf jeden Fall wieder wahrnehmen.“** (KIT-Elektrotechnik, Master / NN)

Es gilt immer auch informelle Loyalitäten zu bedenken - manchmal gibt es große Spielräume, dann wieder kleinkarierte Bürokratie. Die kleinen Reibungen kosten viel Kraft und verlangen von demjenigen, der etwas erreichen will, Disziplin und Klugheit. Umso besser, wenn man eine offene Grundhaltung und Kompetenz vorweisen kann. Belohnt wird die Geduld durch Lebensfreude, Humor, freundliche Gelassenheit, Großzügigkeit und Nachsicht - und man kommt ans Ziel.

5 Orientierung

Wichtig ist auch, die Rolle politischer Gremien und die Bedeutung des Politischen einzuordnen. China nennt sich zwar „kommunistisch“ oder „sozialistisch“ - die heutige Wirklichkeit hat allerdings fast nichts mit dem zu tun, was ein Deutscher mit diesen Begriffen verbindet, wenn man an die DDR oder die Sowjetunion denkt. Die Phase der „Klassenkämpfe“ ist vorbei, seitdem Besitzer von Produktionsmitteln, zum Beispiel private Eigentümer von Großunternehmen, 2001 offiziell in die KPCh aufgenommen werden können. China setzt ganz auf die Stärkung für den Wettbewerb, national und international. Hier wird die gesamte Bandbreite der Wertschöpfung in den Dienst genommen.

Den Anspruch der KPCh, ein integrierender Gegenentwurf zu einer „Partei“ nach europäischem Verständnis zu sein und zugleich die destruktive Dynamik des „Klassenkampfes“ überwunden zu haben, drückt dieser Kommentar aus: „Allmählich festigt die KPCh ihren Einfluss in allen Bereichen der Gesellschaft. Dieser Trend steht im Motto: ‚Partei, Regierung, Armee, Gesellschaft und Bildung – Ost und West, Süd und Nord, die Partei führt in allem‘ (党政军民学,东西南北中,党是领导一切的), das in die Verfassung von 2017 aufgenommen wurde“¹² Dabei geht es zunehmend mehr um Kompetenz und Meriten, verbunden mit dem Auftrag, diese dem Gemeinwohl zu unterstellen. Auch die Zeit des wilden Wachstums, bei dem es „nicht auf die Farbe der Katze ankommt, solange sie Mäuse fängt“, ist vorbei. Außerdem denkt man langfristig, mit einer natürlichen Nähe zu Nachhaltigkeit, bei sozialen, ökonomischen und technologischen Fragen. Deshalb stehen verbindende Tugenden wie Verantwortung und Gerechtigkeit weit oben auf der Prioritätenliste.

Besser beschreibt „gemeinnützig“ das Selbstverständnis der „Partei“, die ihrerseits nicht Partikular-Interessen sammeln, sondern alle gesellschaftlichen Kräfte effizient und effektiv

¹² Xinhua (2019). 授权发布：中国共产党章程 (CPC Constitution). http://www.xinhuanet.com//politics/19cpcnc/2017-10/28/c_1121870794.htm. Zugriff: 12.9. 2019, vgl. <https://merics.org/en/report/party-leads-everything>

organisieren will, als Sammlungs-Bewegung, die Macht mit Kompetenz aus sämtlichen gesellschaftlichen Kräften verknüpfen möchte. Damit dies bei 1,4 Milliarden Menschen gelingen kann, beansprucht die Zentrale Autorität und verlangt von den Mitgliedern aktive Disziplin.

Die Verschränkung von Einzelperspektiven und Institutionen mit übergeordneten sozialen Gütern zeigt sich besonders im Arbeitsleben, wo die Balance zwischen Personal, Verwaltung und gesellschaftlicher Einordnung immer wieder ausgehandelt werden muss. Prinzipiell hat jede Arbeitseinheit, neben ihrer Zweck-bezogenen inhaltlichen und administrativen Organisationsstruktur auch eine politische Säule. Diese soll dafür sorgen, dass allgemeine, soziale und politische Standards (von Arbeitsgesundheit und Qualitätssicherung über Teambildung bis zu Zielvereinbarungen, Monitoring und Bildungsmaßnahmen) so umgesetzt werden, dass sie im Sinne von Recht und Gesetz erfüllt sind. Der jeweils geltende ideologische Rahmen wird innerhalb der Partei ausgearbeitet, die dafür immer stärker auf konsultative Beteiligung und Verfahren der gesellschaftlichen Partizipation vertraut.¹³

Auch wenn dies für Ausländer in der Regel als Form oder Ritus in Erscheinung tritt: hier begegnet man der Macht - an der Schnittstelle zwischen Arbeitsplatz, Gesellschaft und Staat. Auch hier lassen sich Missverständnisse vermeiden, indem man diskret beobachtet, diplomatisch nachfragt und lernt. Zugang zu Wissen über diesen Bereich der chinesischen Wirklichkeit ist ganz besonders von Sprach- und Kulturkenntnis anhängig. Viele der entsprechenden Gesetzgebungsprozesse, gesellschaftlichen Debatten und Diskurse entgehen dem Unkundigen. Manche werden medial so verzerrt, dass sie bzw. ihre große gesellschaftliche Akzeptanz unverständlich bleiben. Die beschränkte Schärfentiefe und das Fehlen einer angemessenen zahlreichen Gruppe von Chinakundigen Vermittlern trägt zu vielen der umlaufenden Missverständnisse gegenüber China bei und verstärkt Vorurteile, weil zu erwartende Veränderungen oft zu spät gesehen und unzureichend kommuniziert

¹³ Jamie P. Horsley 2018. „China Implements More Participatory Rulemaking Under Communist Party“. *The Regulatory Review*, Mar 15, 2018. URL: <https://www.theregreview.org/2018/03/15/horsley-china-implements-participatory-rulemaking/> . Eine bibliographische Übersicht dazu findet sich auf URL: <https://law.yale.edu/china-center/resources/public-participation-china> .

werden können. Im direkten Gespräch mit Kollegen und Freunden zeigen sich Gesichter eines politisch wachen, kritischen, kontroversen China, auf der Suche nach dem besten

Weg, aus den Gegebenheiten in eine bessere Zukunft. Es zeigt sich auch Stolz auf das Erreichte, verbunden mit der Erwartung von Respekt. Im Zweifel gilt: mit Geduld und Bescheidenheit lässt sich vieles klären! Es kommt immer auf die Begegnung und die Erfahrung des persönlichen Gesprächs an. Dort zeigen sich Grenzen, Möglichkeiten und Unerwartetes. Dann macht sich die allgemeine Gastfreundschaft vieler Chinesen ebenso bemerkbar wie der pragmatische Wunsch, womöglich schwierige Ausländer möglichst gesichtswahrend zu behandeln.

Für den Bereich der Universitäten ergibt sich das Bild einer zweifachen Regelung der Arbeit von Wissenschaftlern an Hochschulen. Innerhalb des dualen Systems der Universitätsleitung werden wesentliche Befugnisse immer noch streng vom Staat

kontrolliert. Das kommt in den politischen und ideologischen Prägungen im Lehrplan der Universitäten und in der Ernennung von Präsidenten und Parteisekretären zum Ausdruck. Aus Sicht der Hochschul-Ranglisten betrachtet, hat sich dieses Modell bisher bewährt. Ein positiver Effekt des dualen Governance-Systems ist, dass es Checks and Balances dienen kann. Andererseits hängt die Ausgestaltung in hohem Maße von der Arbeitsbeziehung zwischen dem Parteisekretär und dem Universitätspräsidenten ab. So stellt sich die Frage, wie chinesische Universitäten das Akademische mit dem Praktischen und Operativen in Einklang bringen und ihre Strukturen entsprechend anpassen können, immer neu und in Abhängigkeit von persönlichen Beziehungen bzw. internen Aushandlungsprozessen.¹⁴ Angesichts dieser herausragenden persönlichen Verantwortung versteht sich, dass die Partei großen Wert auf die Kompetenz, Integrität und das Selbstverständnis als „Diener des Volkes“ legt.

¹⁴ Kathy O'Sullivan 2020. "A Dual System of Chinese University Governance: Perceptions of Employees and Students." IOSR Journal of Research & Method in Education (IOSR-JRME), 10(2), 2020, pp. 24-33: 31f.

Der wichtigste Entscheidungsgremium in einer Institution ist der Parteivorstand mit dem Parteisekretär als Vorsitzendem. Parteisekretäre sind Entscheidungsträger, Verwalter, Koordinatoren und Vertreter der politischen Macht. Die Leistung der Parteisekretäre bemisst sich daran, wie sie diesen vier Rollen gerecht werden, wie sie diese priorisieren und umsetzen.¹⁵ Das gilt in besonderem Masse für Hochschulen, wo es darum geht, kreative Vielfalt zu ermöglichen, zu organisieren und nachhaltig in geistige Grundlagen für Wissen, Technologie und Selbstkontrolle zu überführen.¹⁶ Hier treffen abgegrenzte (Gremien, Arbeitseinheiten) und offene soziale Räume aufeinander.

Offene soziale Räume zeichnen sich, auch im Hochschulbereich, dadurch aus, dass die Beziehungen zwischen Menschen oder Rollen immer aktuell definiert werden. Niemand ist außerhalb der eigenen, mal familiären, mal gemeinschaftlichen Verknüpfung für andere formal zuständig, kaum jemand ergreift unaufgefordert Initiative. Darin zeigt sich nicht unbedingt Gleichgültigkeit oder fehlende Zivilcourage, wie sie dem deutschen Blick naheliegen mag, sondern oft Respekt und eine Seite der Haltung: leben und leben lassen, aber auch Achtung gegenüber Autoritäten, die sich kümmern. Es gilt, dass jeder seines Glückes Schmied ist - man hilft einander, wenn und wie es zur Situation passt.

O-Ton: **„Mein Aufenthalt in China hat sowohl mich als auch die Partnerschaft zwischen dem KIT und der Tongji University fachlich und in der Forschung vorangebracht.“** (KIT-Geo-Ökologin, Bachelor / NN)

Beziehungsarbeit und Ressourcen-Management sollen dabei Hand in Hand gehen.

Deutsche und chinesische Hochschulen haben mit ähnlichen strukturellen Konstellationen zu tun. Sie bewegen sich zwischen grundständig wissenschaftlich forschendem und lehrendem Eigeninteresse einerseits und andererseits den übergeordneten gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Beide Felder begegnen sich in

¹⁵ Hua Jiang and Xiaobin Li 2016. „Party Secretaries in Chinese Higher Education Institutions: What Roles Do They Play?“ *Journal of International Education and Leadership* Volume 6 Issue 2 Summer 2016: 8. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ1135210.pdf> ; Vgl. Xue, Y., Cornelis, J. & Zhu, C. EU-China university governance structures—case studies. *Asia Eur J* (2021). <https://doi.org/10.1007/s10308-021-00637-z>

¹⁶ Xu Liu 2017. The governance in the development of public universities in China, *Journal of Higher Education Policy and Management*, 39:3, 266-281, <http://dx.doi.org/10.1080/1360080X.2017.1300122>

der administrativen Aufgabe, das Schöpfen von Wissen zu steuern und zu ermöglichen. Daraus ergeben sich einige vergleichbare Sachzwänge, Spannungen und mögliche Zielkonflikte, die ausgehandelt werden.

Zugleich aber bestehen bedeutende Unterschiede, in der institutionellen und sozialen Gestaltung dieser Aufgabe. Bei aller regionalen, sektoralen und stratifizierenden Differenzierung innerhalb Chinas und der Vorläufigkeit der Momentaufnahme in diesem dynamischen Gebiet kann vorsichtig verallgemeinert werden: während es in Deutschland um Transparenz, formale Standards, Rechtssicherheit und messbare Ergebnisse geht, gelten in China einerseits diese Kriterien immer deutlicher auch in der Praxis - zum anderen bleiben sie aber sozialen Gütern und politischen Zielen nachgeordnet. Es gilt also eine zusätzliche Quelle normativer Qualitätsabsicherung. Im Idealfall sorgen die politisch verzahnten Bereiche universitärer Arbeitsteilung dafür, dass Konflikte, Spielräume und Interpretationsmöglichkeiten in der Praxis im Sinne staatlicher Vorgaben ausgerichtet werden, während diese ihrerseits durch die Praxis lernend weiterentwickelt werden. Erfolgreiche Zusammenarbeit spricht für sich - auch chinesische Partner haben ein Interesse daran, Unstimmigkeiten nachzugehen und gute Ergebnisse zu liefern.

Den Grundgedanken dieses fortlaufenden Anpassungs- und Legitimierungs- Prozesses kann man auf die konfuzianische Tradition, „die Bezeichnungen richtig zu stellen“ (正名 *zheng ming*) zurückführen, wobei die Funktionalität und der Wert institutioneller Macht in Einklang zu bringen sind: „der Vater sei väterlich, der König königlich, der Bruder geschwisterlich...“ Die kulturübergreifend anzutreffende Spannung zwischen Formalismus und substantieller Qualität der Hochschularbeit wird in China auf den Nenner ihren Gemeinnutzens verpflichtet. In der Realität ist das chinesische Hochschulwesen ebenso wie weite Teile der Gesellschaft durch die Folgen einer Hybridisierung mit kommerziellen Organisationsmerkmalen insbesondere nach Vorbildern der amerikanischen „Ivy League“ gekennzeichnet.

Offenbar wurden die Weichen mittlerweile von dieser Ausrichtung, auf das nachahmende Lernen vom vermeintlichen Erfolgsmodell „aus dem Westen“, auf die vordringliche Entwicklung eigener Wege umgestellt. Dazu gehören durchaus auch private Hochschulen.¹⁷ Erst im Sommer 2021 hat Chinas Regierung die intensive Betätigung außerschulischer kommerzieller Nachhilfe- und Fortbildungsanbieter massiv eingeschränkt, indem sie mit Kinder- und psychischem Gesundheits- Schutz argumentierte.¹⁸

6 Vielversprechende Aussichten?

All dies hat etwas mit dem Charakter und der Dynamik von Chinas Entwicklung zu tun. Eine Kultur des Lernens zieht sich durch sämtliche Lebensbereiche, Schichten und Sektoren. Das „Lernen“ steht am Anfang des 论语 *Lunyu*, der „gesammelten Worte“ des Konfuzius (551-479 v.u.Z.) aus dem 3. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung und seit dem 12. Jahrhundert am Eingang jeder gemeinnützigen Karriere, die mit dem Studium des Klassikers der „Großen Lernen“ (大學 *Daxue*) beginnt. Bildung oder Ausbildung sind die entscheidenden Triebmittel sozialer Mobilität. Das gilt nicht erst seit der Öffnung und Liberalisierung der VR China ab 1979. Als kulturelles Erbe aus zweieinhalb Jahrtausenden spinnt die Bildung einen roten Faden, der Tradition und Moderne verbindet. Dabei wurden Schwerpunkte und Inhalte oft unterschiedlich priorisiert und organisiert - mal „ganzheitlich“ auf Qualität und Kultivierung bezogen, mal auf konkrete Vorgaben einer

¹⁷ Ein frühes Beispiel ist die Jilin International Studies University im Nordosten Chinas. Vgl. <http://en.jisu.edu.cn/> . Eine Aufstellung privater Hochschulen mit Universitätsrang findet sich hier: <https://www.4icu.org/cn/private/> . Vgl. Liu, Xu. The Development of Private Universities in Socialist China. *High Educ Policy* **33**, 1–19 (2020).

¹⁸ <https://www.scmp.com/tech/policy/article/3142301/china-bans-campus-tutoring-education-overhaul-set-market-rout-among?module=inline&pgtype=article>

politischen Agenda. Heute verbindet Lernen, Technologie-Entwicklung und unternehmerisches Engagement China mit dem Rest der Welt.

O-Ton: **„I sincerely wish the double master program and the DAAD scholarship project to become more and more professional and profound, and more and more students can benefit from them and make their contribution to the communication of German and Chinese culture.“** (Mechanical Engineering, Double Master / NN)

Was eigentlich eine gute Nachricht sein sollte - immerhin trägt der chinesische Teil der Weltbevölkerung immer weniger zu den existentiellen globalen Problemen und immer mehr zu deren gemeinsamer Überwindung bei - ist für manche Kommentatoren nicht nur ungewohnt, sondern gibt ihnen Anlass zur Sorge. So berichtet das Handelsblatt:

„Deutsche Forscher stecken in der Zwickmühle: Sie sind verunsichert, wollen die Kooperation aber dennoch ausbauen. Denn China hat enorm aufgeholt: Die Zahl der Patentanmeldungen aus China hat sich in zehn Jahren mehr als verfünffacht. Die Zahl der viel zitierten Publikationen stieg seit 2000 um mehr als das Zwanzigfache.“¹⁹

Im *Nature Index*, der Quantität und Qualität von Publikationen misst, lag Chinas Wissenschafts-Akademie 2018 auf Platz eins – vor der Harvard University und der Max-Planck-Gesellschaft. Die Sorge liegt weniger an möglichen Bedrohungen, die von Chinas Mitarbeit am Wissen der Welt ausgehen könnten, zumal die internationalen Regeln dieser

Beiträge bislang von China anerkannt und befolgt werden. Die Geschwindigkeit, mit der das Land eine grundständige Wertschöpfung aufgebaut hat und dabei mittlerweile auch ein strenges rechtliches Regelwerk zum Schutz geistigen Eigentums implementiert, lässt manchen verwirrt und fassungslos zurück. Die Herausforderung, an ehemals

¹⁹ <https://www.handelsblatt.com/politik/international/wissenschaft-die-angst-der-forscher-vor-china/25314488.html?ticket=ST-760329-IQsxModc4Te5KU2HoTE4-cas01.example.org>

„selbstverständlich“ führende Nationen, nun ihrerseits den Anschluss an Innovation zu halten, mag für manchen nicht mit rechten Dingen zugehen.

Der Übergang von einer zunächst nachholenden und nachahmenden Modernisierung, zur Begegnung auf Augenhöhe, mit Chinas Anspruch zur Spitze zu gehören, eröffnet Gelegenheiten zur Teilhabe und mitzugestalten. Die 2020er Jahre bieten bisher ungekannte Chancen - solange keine weltweite Krise Einschränkungen erzwingt, ist China bequem zu erreichen, man lebt dort auf komfortablem Niveau, arbeitet weltweit vernetzt und kann sich vom innovativen Geist inspirieren oder auf soziales Lernen einlassen. Für diese Möglichkeit werben besonders diejenigen, die es wissen müssen: Kollegen und Studenten, die ein Angebot zu Aufhalten in China genutzt haben.²⁰

Allerdings lässt sich eine seit einigen Jahren wachsende Kluft in der gegenseitigen Wahrnehmung und in dem jeweiligen Chinabild bzw. Deutschlandbild feststellen. Dazu liegen neuere empirische Studien vor, die sowohl Mut machen und Ansätze für eine weitere Besserung der Verständigungsgrundlagen zeigen als auch Problempotential identifizieren.²¹ Ein Grundproblem bleibt, mit den Worten eines Germanistikprofessors einer Partneruniversität des KIT: „Chinesische Lehrer und Studenten wissen viel besser über Deutschland Bescheid als deutsche über China. Und wir sind besorgt, dass dieser Unterschied immer größer wird, indem wir beobachten, wie China in deutschen Medien dargestellt wird.“²² Wo, wenn nicht vor Ort können deutsche Wissenschaftler Antwort auf die Frage suchen, warum (nach einer Harvard-Studie) eine komfortable Mehrzahl der Chinesen ihrer Regierung und ihrem politischen System positiv gegenübersteht?²³

²⁰ Dazu s. unten Abschnitt 9.

²¹ Siehe: <https://china.hss.de/news/detail/das-chinabild-in-deutschland-und-europa-news2214/> ; <https://huawei-studie.de/publication/deutschland-und-china-wahrnehmung-und-realitaet-die-huawei-studie-2016/> ; https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/Studien_12-21_China-Berichterstattung_web.pdf ;

²² Persönliche Rückmeldung aus Tongji.

²³ <https://ash.harvard.edu/news/ash-center-researchers-release-landmark-chinese-public-opinion-study> .

Zur Orientierung bietet das KIT selbst vielfältige Möglichkeiten. Im Rahmen zweier „strategischer Projekte“, der Strategischen Partnerschaften für gemeinsame Innovationen in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai (StratP)²⁴ und dem Kompetenz-Netzwerk für innovatives kulturelles Lernen und Training im Umfeld von Universität und Forschung (CuLTURE China)²⁵ werden fortlaufend Wissen und Informationen veröffentlicht, die aus den eigenen Quellen entstehen oder von externen Experten eingebracht werden. Auch andere KIT-Einrichtungen, wie das Zentrum für Angewandte

Kulturwissenschaft und Studium Generale (ZAK)²⁶ führen Bildungs- und Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen durch, aktuell oder interdisziplinär. Besonders lädt der KIT-Campus selbst, mit seinem internationalen Flair zur Begegnung mit chinesischen Kommilitonen und Kollegen ein.

O-Ton: ***„I am really grateful and appreciate the double master program between Tongji and KIT. It gives me a quick and convenient way to get access to my dreaming university and to Europe, which is different from china in many ways. It is a great chance to extend my horizon. I think there could be more forms of cooperation between both universities, for example like sending students to each other to do research together, this makes a team international and brings different thinking ways in it“*** (Mechanical Engineering, Double Master / NN)

7 Risiken und Nebenwirkungen

Also, „was will ich eigentlich in China - und was brauche ich da?“

Neben dem üblichen Faktenwissen, das die Botschaften, das Auswärtige Amt und viele Dienstleister aktuell aufbereitet zur Verfügung stellen, einschliesslich ausländerrechtlicher

²⁴ <https://www.intl.kit.edu/koop/stratp-china.php>

²⁵ <https://www.intl.kit.edu/10825.php>

²⁶ <https://www.zak.kit.edu/index.php>

Bestimmungen, Wetter-, Währungs- und lokalen Hinweisen sowie Listen nützlicher Dinge und Apps für das Handy, braucht man als Besucher des anderen Landes einen Plan.

Was erwarte ich, was weiss ich, was genau will ich von dem was in China auf mich zukommt. Die Reise wird in jedem Fall große Herausforderungen mit sich bringen. Die eigene Haltung für sich selbst offen zu formulieren, so dass Überraschungen und Änderungen „eingepreist“ sind und dies zugleich mit einer klaren Zielvorstellung zu verbinden, bringt innere Stabilität. Die ist in Erwartung möglicher Kulturschocks wertvoll.

Vieles ist bereits in den entsprechenden akademischen Austauschprogrammen und Kooperationsabkommen vorgeklärt. Diese sind so ausgestaltet, dass sie Rechts- und Planungssicherheit gewährleisten - soweit solche Rahmenbedingungen tragen können. Derartige Erleichterungen ersparen einem allerdings nicht die eigene inhaltliche Kulturarbeit. Sie sollen und wollen das auch nicht, denn gerade aus der „Reibung“ an der konkreten Überraschung oder unerwarteten Banalität, der Offenheit gegenüber einer anderen Praxis und Denkweise, soll ja der Mehrwert angeregt werden, um dessen Willen wir all dies auf uns nehmen wollen.

Über diese Regelungen und den jeweiligen inneren Kompass hinaus gibt es für verschiedene Berufs- und Statusgruppen weitere Instrumente, die das modernisierte China bereitstellt, um die Rechte und Pflichten nicht nur zu bestimmen sondern auch praktisch zu unterstützen. Diese liegen außerhalb konsularischer Fragen und können von Fall zu Fall unterschiedlich ausgestaltet sein. Sie dienen jedenfalls dem Zweck, Verbindlichkeit transparent zu machen und die Interessen der Betroffenen zu schützen. Üblicherweise sind Aufenthalte im Gastland so kurz und klar vorgeplant, dass man sich hierzu nicht viele Gedanken machen muss. Erwägt man aber einen längerfristige

Perspektive oder bietet sich die Gelegenheit vor Ort, einen Arbeitsvertrag zu schliessen, beruhigt die Gewissheit, dass China und die deutsch-chinesische Zusammenarbeit gerade

auf diesem Gebiet gut aufgestellt sind. Wertvolle Informationen, beispielsweise zum chinesischen Arbeitsrecht geben die Handelskammern.²⁷

Allgemein gelten in China moderne Gesetze zum Bürger- bzw. Datenschutz sowie ein zunehmend differenziertes rechtliches Spektrum von harten bis zu weichen Regeln, technischen und politischen Normen, Institutionen und Gremien der Governance. Für deutsche Wissenschaftler in China bedeutet das ein Versprechen der Normalität in Fragen der Sicherheit, die bis vor Kurzem noch unübersichtlich und wenig vertrauenserweckend

erschieden. Damit sind die allgemeinen Risiken auf das gewohnte Maß reduziert. Es ergibt sich mehr Raum, sich auf spezielle Themen und Bedürfnisse einzustellen. Mögliche Probleme stecken nun in der Umsetzung der Vorgaben: wie werden sie verstanden und organisiert?

Deutsche Gäste an chinesischen Partneruniversitäten können aktiv zur weiteren Verbesserung der Praxis beitragen. Dies wird ausdrücklich gewünscht. Partner und Gäste sind eingeladen, ihre Sorgen und Erfahrungen einzubringen.

O-Ton: **„We would like to know what are the main questions and anxieties of our German partners, when they are working with Chinese universities.“** [Mitteilung von Partnern aus der Tongji-Universität, Shanghai]

Für manche Universitäten spielt Deutschland eine wichtige Rolle für die zukünftige Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit.

²⁷ Zum Beispiel „Das chinesische Arbeitsrecht im Überblick“ der IHK Region Stuttgart:
<https://www.stuttgart.ihk24.de/blueprint/servlet/sihk24/fuer-unternehmen> .

O-Ton: „**Germany is always the main focus of the internationalization strategy of Tongji University. We gain more and more young scientists whose academic career partially took place in Germany.**“ [Mitteilung von Partnern aus der Tongji-Universität, Shanghai]

Zur Auseinandersetzung mit dem Aufenthalt im Gastland gehört auch die vorausschauende Überlegung: Was erwartet Rückkehrer nach Deutschland in der Heimat? Woher kommt das geflügelte Wort in der Industrie, „wer über fünf Jahre in China war, ist in Deutschland nicht mehr vermittelbar“? Nach nur wenigen Monaten stellt sich diese Frage noch nicht. Jedoch auch dann ist zu erwarten, dass „China etwas mit mir macht“, wie jedes andere Gastland, auf seine Weise. Hier können Lern- und Gewöhnungserfolge einen Preis fordern: man sieht sein Land mit anderen Augen, bringt neue Fragen mit, positive Erfahrungen mit anderen Abläufen oder Einstellungen. Auch hier liegt Potential für Reibungen, bis hin zu Konflikten.

Im Rahmen ihrer Habilitations-Forschung hat Steffi Robak sich mit einer Typologie von „Expats“ beschäftigt. Sie beschreibt einen Typus des „kosmopolitischen Nomaden“, der sich nicht mehr integrieren will, weil es ihnen „in Deutschland zu eng ist“, mit zu wenigen Handlungs- und Entscheidungsspielräumen. Andererseits nennt sie den Typus, den die Unternehmen in Deutschland nicht mehr wirklich wollen, die „Employability Nomaden“. Sie verlassen nach einer Entsendung das Unternehmen und gehen verschiedene Arbeitsverhältnisse in China ein, dabei verändern sie sich stark und verlieren den Anschluss an Qualifikationsentwicklungen in Deutschland und kommen mit den Strukturen nicht mehr zurecht.²⁸

Zu einem vernünftigen Gesamtplan gehört deshalb auch, die Ankunft zu Hause als Teil des Lernens und der Kulturarbeit zu verstehen. Gespräche mit Kollegen bzw. Kommilitonen und Berichte an Auftraggeber oder Mentoren sind keine Formsache, sondern wichtige Gelegenheiten, Wissen und Perspektiven zu vermitteln. Der Mehrwert

²⁸ Steffi Robak 2012. Kulturelle Formationen des Lernens. Zum Lernen deutscher Expatriates in kulturdifferenten Arbeitskontexten in China – die versäumte Weiterbildung. Münster, N.Y., München, Berlin: Waxmann.

der eigenen Erfahrungen, in Shanghai, Suzhou oder Nanjing, zeigt sich womöglich erst nach und nach, will aufgespürt und aktiv gehoben werden.

Bei längeren Aufenthalten ist es wichtig, den Kontakt mit heimischen Netzwerken und insbesondere den Kollegen zu pflegen. Dabei kann die eigene Fremdheitserfahrung thematisiert werden. Fremdheit weist auf Bedarf an Vermittlung hin, weil etwas sich zeigt, das es zu vermitteln gilt. Genau dafür sind die Austausch- und Kooperationsprogramme gemacht - nicht nur um zu bestätigen was wir schon wissen, sondern um innovativ zu werden.

8 Was macht China gut - wie können wir das lernen?

Chinas Entwicklung ist nicht das Ergebnis von Zauberei oder exotischer Mentalität sondern von Jahrzehnten harter Arbeit, auf der Grundlage einer uralten Lernkultur, die sich in der globalisierten Moderne neu erfindet. Dieses Modell ist auch kein Rezept, das man seinerseits einfach kopieren oder nachahmen kann. Dafür ist es zu tief kulturell verwurzelt, zu dynamisch und bisher noch nicht so weit abgeschlossen, dass es sich überhaupt auf einen Nenner bringen lässt.²⁹

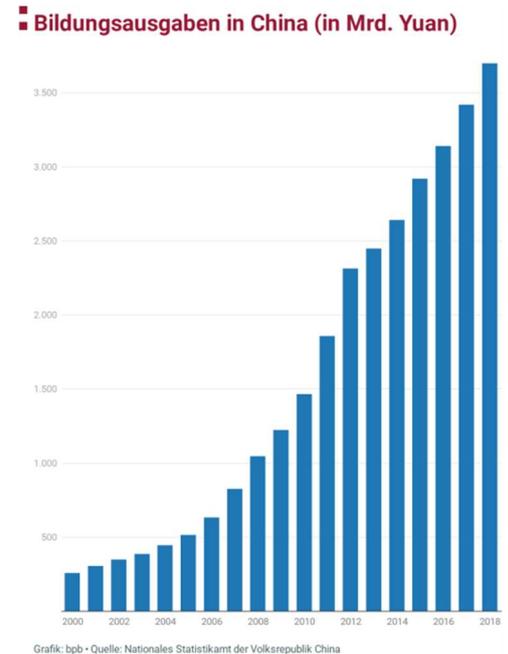
Ein wichtiger Faktor, der als Treiber der Angleichung an internationale Standards wirkt, ist der Aufwand für Forschung und Entwicklung. Im Jahr 2017 hat China im internationalen Vergleich für Innovationen beachtlich und vor allem effizient investiert: 367 Mrd. US-Dollar (die USA 445, die EU 484, Deutschland 111 Mrd. US-Dollar). Das entspricht in China 1,97

²⁹ Felise Maennig-Fortmann und Katharina Hopp / Konrad Adenauer Stiftung 2020. China auf dem Weg zur internationalen Wissenschaftsmacht. URL:

<https://www.kas.de/documents/252038/7995358/China+auf+dem+Weg+zur+internationalen+Wissenschaftsmacht.pdf/b2ced3d1-9cf8-df90-87d2-fb361016d96c?version=1.0&t=1595858941686>

Prozent des Bruttoinlandsprodukts (gegenüber in den USA 2,15, in der EU 2,79 und in Deutschland 3,04%).³⁰

Diese Zahlen sind im Vergleichszusammenhang mit Investitionen in andere gesellschaftliche Ressourcen zu sehen, wenn man ihre Nachhaltigkeit einschätzen will. Ein Abgleich mit der Entwicklung der Bildungsausgaben weist darauf hin, dass die Lenkung durch Innovations-Investitionen nicht von der allgemeinen Bildungsentwicklung abgekoppelt ist.



Chinas Erfolg beruht zu großen Teilen auf Modellen des gemeinsamen Lernens. Dabei sind die wissenschaftlichen Grundlagen ebenso wichtig wie Erfahrungen aus der Zusammenarbeit, in denen Verstehen und Vertrauen wachsen. Anwendung und Transfer von Wissen bildet ein Praxisfeld, in dem Wertschöpfung auf allen Ebenen Wurzeln bilden kann. Deshalb weist die Bilanz des Handels nicht nur auf erfolgreiche Produkte sondern vor allem auf eng vernetzte Zusammenarbeit hin.

„Deutschland ist mit Abstand Chinas größter europäischer Handelspartner. China war 2020 zum fünften Mal in Folge Deutschlands größter Handelspartner. Im Jahr 2020 belief sich das bilaterale Handelsvolumen auf 212,1 Milliarden Euro (2019: 205,6 Milliarden Euro). Damit entfällt mehr als ein Drittel des gesamten Handelsvolumens der EU mit China (rund 586 Milliarden Euro) auf Deutschland.“ [BMWl]

Besondere Treiber³¹ sind in den Sektoren Gesundheits- und Mobilitäts-Wirtschaft zu finden. Beide ziehen ihre Innovationskraft aus dem Wachstum der „Industrie 4.0“, die immer mehr auf Künstliche Intelligenz setzt. Hinzu kommen politische Zielvorgaben, die Umwelt- und Klima sowie Governance- und Sicherheits-Technologie, die in China oft in die Modernisierung von Verwaltungsabläufen einfließen und schnell systemwirksam werden.

³⁰ Handelsblatt 10.12.2019: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/wissenschaft-die-angst-der-forscher-vor-china/25314488.html?ticket=ST-760329-IQsxModc4Te5KU2HoTE4-cas01.example.org>

³¹ URL: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Aussenwirtschaft/laendervermerk-china.html>

Chinas wirtschaftlicher Aufschwung ist eingebettet in den Aufbau gesellschaftlicher Infrastrukturen und staatlicher Institutionen. Wertvolle Informationen zu diesem unübersichtlichen Bereich bieten Zielmarktanalysen, die das Allgemeine mit dem Besonderen verschiedener Branchen verbinden.³² Die Entwicklung von Forschung, Regulation und Technologie gehen Hand in Hand. Überall kommt Kultur zum Ausdruck.

Wie sehen uns die chinesischen Partner im Vergleich? „Influenced by Confucian culture, Chinese people attach great importance to etiquette, face care, and social class

differences. Therefore, communication between people will be euphemistic, zigzag, or alternate meaning behind words. However, the German view of interpersonal communication is deeply influenced by ancient Greek philosophy, which emphasizes individuality, independence and simplicity. Therefore, people are very frank in communication, usually speak directly, and do not shy away from conflict. It is precisely based on such cultural differences between China and the West that completely different communication methods are formed, which usually lead to misunderstanding due to the inability to correctly understand each other's real intentions.“ [O-Ton: NJUST2]

Wenn Chinesen „ständigen Wandel eher als Naturzustand akzeptieren als wir Europäer“,³³ dann liegt es an den Deutschen, zu Hause und in China, unsererseits als Botschafter eines eigenständigen Entwicklungsansatzes und wertschöpfenden Modells aufzutreten. So zeigt sich, worin man jeweils gut ist und was man vom anderen lernen kann. Daraus

³² Z.B: zu „Energieeffizienz in der Verkehrsinfrastruktur“ (https://www.german-energy-solutions.de/GES/Redaktion/DE/Publikationen/Marktanalysen/2018/zma_china_2018_hongkong-elektromobilitaet.pdf?blob=publicationFile&v=3), zu „Produktionstechnik für die Medizintechnik“ (https://gha.health/pdf/Zielmarktanalyse_VR%20China_2017.pdf), zu „Gesundheitswirtschaft mit Fokus Biotechnologie“ (https://www.bioconvalley.org/fileadmin/Internationalisierung/L%C3%A4nderinformationen/Zielmarktanalyse_China_Gesundheitswirtschaft.pdf), zu „erneuerbaren Energien“ (https://www.erneuerbare-energien.de/EEE/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/AHK_Zielmarktanalysen/zma_china_2015-ee.pdf?blob=publicationFile&v=3) oder zu „Umwelttechnologien“ (<https://www.traide.de/markteintrittsstrategie/marktanalyse-vr-china-umwelttechnologien-2018>)

³³ Stephan Orth 2019: „In China auf der Couch“. URL: https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/mehr-kultur/2003900-In-China-auf-der-Couch.html?em_no_split=1

können sich Optionen und Szenarien ergeben, sich wechselseitig zu ergänzen, arbeitsteilig und konstruktive zu kooperieren.

Wenn wir erfahren, dass das in Deutschland verbreitete Chinabild Vorurteile und verfestigte Fehlannahmen enthält, dann kann, so sagt es die Lernforschung „die Fraglosigkeit explodieren“,³⁴ also Energien freisetzen und Veränderung bewegen. Ein solches „Ent-Lernen“ („to unlearn“) verlangt, den eigenen Erfahrungshorizont zu öffnen, in das „Spiel“ des Verstehens einzutreten, bis eine pragmatische neue Sichtweise gefunden ist, die auf Fakten und besserer Interpretation beruht. Zum Beispiel fällt es nicht schwer, manche Stereotypen zu erkennen und zu überwinden, wie: „die Chinesen“ denken „synthetisch“ - während „die Westler“ „analytisch“ denken.

Eigentlich braucht es für diesen Gedankenschritt keine Reise nach China. Denn auch wir denken „relational“ und „systematisch“, können uns selbst nicht als nur „analytisch“ oder „rational“ verstehen. Die Art, wie sich solche Selbstverständlichkeit selbst recht versteht, wird durch die anderen „Strickmuster“ der chinesischen Kultur noch besser sichtbar. Chinesisches Denken ist es keine Alternative zu „analytischen“ Ansätzen, wie besonders von angelsächsischen Kultur- und Geisteswissenschaftlern immer wieder kontrastierend ins Spiel gebracht. Im Gegenteil verlangt das System, beides in einem Gedankengang zusammenzubringen: Analyse und Synthese, als konstitutive Phasen von Urteilen.

Hat man solche logischen Übungen hinter sich, geht es an das eigentliche kulturelle Lernen. Wer heute aus Deutschland nach China geht, gehört noch immer zur Ausnahme. Die Bundeszentrale für Politische Bildung hat 2021 dokumentiert, dass Deutschland, verglichen mit Chinas Bemühungen und den eigenen Qualitätsansprüchen, in einer Bringschuld sei.³⁵ Zwar können im Rahmen von Universitäts-Kooperationen grundlegende Mängel an Chinakompetenz nicht behoben werden.³⁶ Aber wir können - und dürfen zu Modellen beispielhaft gelingender Zusammenarbeit beitragen.

³⁴ Scheiter Arbeitswelten 269 ; vgl. Schütz/Luckmann (1975).

³⁵ <https://www.bpb.de/apuz/326887/mehr-chinakompetenz-fuer-eine-strategische-chinapolitik>

³⁶ Andreas Guder und Vincent Burckhardt 2021. „Chinesisch sprechen, schreiben, forschen? Ergebnisse einer Erhebung zum Chinesischunterricht in chinawissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen“. CHUN NR. 36/2021: 7–39

Für diese Bringschuld ist kein großer Aufwand nötig. China zu verstehen und sich dort zurechtzufinden, verlangt vor allem genau hinzusehen und dabei die eigene Position zu reflektieren. Das kann freilich nur ein Anfang sein. Das gesamte Feld der Begegnung mit China in Bildung und Wissenschaft kann nur profitieren, wenn die Analysen und Handlungsempfehlungen aus der Wissenschaft systemwirksam werden. Angesichts der Bedeutung Chinas und der Jahrzehnte guter offizieller Beziehungen zwischen unseren Ländern ist besonders die Bestandsaufnahme im Bereich Schule und Vermittlung von Kultur- und Sprachkompetenz erschütternd. Perspektivisch kann der Maßstab exzellenter Wissenschaft nur sein: ebenso kompetent im Chinesischen zu kommunizieren und zu navigieren wie im Englischen.

9 Was unsere Partner über die Zusammenarbeit mit dem KIT denken

Die chinesischen Partner des KIT sehen die bisherigen Beziehungen positiv und die Aussichten optimistisch. Das zeigt sich in der Verlässlichkeit der laufenden Projektzusammenarbeit und im Eingehen neuer Verpflichtungen, z.B. „in den neuen Bereichen der Künstlichen Intelligenz und Grünen Entwicklung“. [Tongji]

Unsere Partner bringen legitime Wünsche vor: Sie möchten unsere Abläufe und Standards im Detail genauer verstehen, namentlich solche, die sich aus ihrer Sicht nicht von selbst verstehen. Dazu gehört die Erkundigung nach staatlicher Unterstützung - das bedeutet in China etwas ganz anderes als in Deutschland. „As one of KIT's strategic partners in China, we would like to know more about the specific policies and requirements of KIT in terms of staff innovation, entrepreneurship and technological achievement transformation. If the joint scientific research results between Professors from KIT and NJUST are very suitable for the Chinese market demands and both sides have the willingness to transform the results, what policy support does KIT have?“ [NJUST2] Hier klingt wohl eine gewisse Verwunderung durch - man kann sich größeres Engagement der öffentlichen Hand für die Pflege der beiderseitigen Beziehungen vorstellen.

Besonders viel können wir über unsere Partner von deren Erwartungen und Wünschen lernen. „We really hope to carry out joint training of high-level talents with KIT, especially joint training of doctoral students.“ [NJUST2] Es geht ihnen nicht nur um Inhalte sondern auch um Abläufe, Verfahren, Methoden, sowohl in der fachlichen Arbeit als auch in der Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt steht die Bildung der jungen Generationen.

Zugleich besteht Wunsch, die Zusammenarbeit in Schwerpunktfächern und insbesondere den Wissenschaftler-Austausch zu intensivieren. Hier wird Bedarf an besserer Kommunikation angemeldet. Es wächst die Sorge, angesichts negativer Stimmung gegen China, die bislang tragende Vertrauensbasis könne schwinden. Mit Blick auf das Qualitätsniveau der eigenen Erfolge wächst das Selbstbewusstsein auf chinesischer Seite.

Die Ansprüche an die Innovationskraft aber auch an den Respekt seitens deutscher Partner steigen. Damit geht auch die Erwartung einher, dass sich die deutsche Seite intensiver und vorurteilsfrei mit der chinesischen Kultur auseinandersetzt. [Jiaotong]

Die Bedingungen für Partnerschaft auf Augenhöhe und freundschaftliche Wettbewerb sind weiterhin günstig, weil die persönlichen Grundlagen robust sind. Sie werden derzeit vor allem von den Corona-Beschränkungen und ungewissen Planungsperspektiven beeinträchtigt. In der Regel können erfahrene Partner durch den Nebel politischer Meinungen hindurch sehen und die gemeinsamen Grundlagen im Blick behalten. Uns verbindet zuerst, dass wir Menschen sind, zweitens, dass wir Wissenschaftler sind. Wenn wir uns diese Haltung zu eigen machen, lassen sich viele Fehler vermeiden.

Der erste Fehler besteht darin, die reale Gegenwart durch die Brille von Vorurteilen zu betrachten. Die Journalistin der *Süddeutschen Zeitung*, Yang Xifan, arbeitet viele Jahre zwischen beiden Kulturen. Sie zeigt Fragen, die keine einfache Antwort erlauben aber erahnen lassen, wie viel noch zu tun ist: „Dass der Westen jetzt immer mehr so wird wie

die, die mal so werden wollten wie er, das ist die ironische Pointe“³⁷, sagt sie mit Blick auf eine von vielen nicht wahrgenommene Annäherung der Lebensweise und des geistigen Niveaus beider Länder. Sie wirbt auch für Vertrauen an die politische Urteilskraft chinesischer Intellektueller. „Was wir in Europa jetzt unter postfaktische Politik und Vertrauenserosion diskutieren“, kennen viele Chinesen längst als Propagandalüge und Zynismus aus dem eigenen Land. Sie setzen ihr Bildungs- und Wohlstandsniveau nicht nur in materielle Zwecke oder Unterhaltung um, sondern erarbeiten sich auch geistige Unabhängigkeit, die durchaus kritische politische Fragen stellt: „Warum sollten junge Menschen in anderen Ländern für Demokratie kämpfen, wenn Gleichaltrige im Westen es laut einer neuen Harvard-Studie zunehmend selbst nicht mehr wichtig finden, in einer zu leben?“ Ein „chinesischer“ Blick kann interessante Diskussionen anregen.

Im Gespräch ergeben sich manchmal überraschende Hinweise auf gemeinsame Interessen und Herausforderungen, die uns, nicht nur als Chinesen und Deutsche einander näherbringen, sondern als aufgeklärte Weltbürger, die sich der großen und kleinen Aufgaben bewusst sind, die wir nur gemeinsam lösen können: von „fake news“ über globale Gesundheit bis hin zu Umwelt- und Klimafragen, die besonders vom Lebensstil der Eliten abhängen.

10 Resümee

Wer sich jetzt mit China beschäftigt, setzt sich mit der Zukunft auseinander - mit Blick auf die Mächte der Welt und die Entwicklung von Wissenschaft und Technologie. Das ist ein ungeschriebenes Buch-Projekt. Für die Zukunft bewährt sich als Wissenschaftler, wer Spannung aushalten kann, kreativ einen eigenen Beitrag leisten möchte und gut kulturell zu lesen und mit Daten zu rechnen vermag. In der Zusammenarbeit entsteht der Raum von und mit einander zu lernen. Hierfür braucht es eine Atmosphäre des Vertrauens.

³⁷ Yang Xifan, <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/abschiedskolumne/go-west-nein-danke-83417>

Man kann dies als Charakterbildung, als Karriereschritt oder als Übung wissenschaftlicher Leidenschaft auffassen, die besondere Freude daraus zieht, Unbekanntes zu verstehen - ganz gleich, welche Motivation jede und jeder für sich annimmt: in der Abwägung der möglichen Risiken mit dem Gewinn fällt der leichter gewordene Zugang zusammen mit fortschreitender Rechtssicherheit und gemeinsamer Erfahrungsbasis entscheidend ins Gewicht.

Eine typische Lernkurve bringt diese australische MBA-Studentin auf den Punkt: „For a first time traveller to China, the country appears as a whole new world. But when you look closely, we are more similar than we are different. [...] We also learned through our interactions with Chinese business to unlearn to some degree the frameworks we would typically use to solve problems in a Western context.“³⁸

Das ist ein großes Versprechen.

³⁸ <https://medium.com/@katherinewithnell/unlearn-everything-youve-ever-heard-about-china-bffca0fad5e9>

Anhang

Links (diverse)

- [China: NDRC - National Development and Reform Commission](#)
- [China: MoST - Ministerium für Wissenschaft und Technologie](#)
- [China: MoE - Bildungsministerium](#)
- [China: CAS - Chinese Academy of Sciences](#)
- [China: NSFC - National Natural Science Foundation of China](#)
- [China: CSC - China Scholarship Council](#)
- [China: MoST - Ministerium für Wissenschaft und Technologie](#)
- [ENRICH in China - Europäisches Netzwerk von Forschungs- und Innovationszentren und Drehscheiben](#)
- [China: NBS - National Bureau of Statistics](#)
- [City Population - China](#)
- [BIBB-GOVET: China – Länder- und Projektinformationen zur Berufsbildung](#)
- [China: Übersicht Hochschulen \(Study in China\)](#)
- [China: Regierungsportal](#)
- [CIA: China – Länderinformationen zu Regierungschef und Kabinett](#)
- [CIA World Factbook: China – Länderinformationen](#)
- [Auswärtiges Amt: China – Länderinformationen](#)
- [GTAI: China – Länderinformationen zu Wirtschaft und Handel](#)

Links (KIT)

Für Studierende im Ausland:

<https://www.intl.kit.edu/ostudent/index.php>

Erfahrungsberichte:

<https://www.intl.kit.edu/koop/9546.php>

Für Wissenschaftler im Ausland:

<https://www.intl.kit.edu/13485.php>

Ans KIT kommen:

<https://www.intl.kit.edu/14017.php>

China-Stipendien-Programm (seit 2021 mit China-Kolleg) der Studienstiftung

<https://www.studienstiftung.de/china/>